

Herausgeber:  
Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt



**Themen**

**6/2002**

**Die Volkszählung 2001 in Österreich im Überblick**

Mehr als 300 Millionen Fahrgäste beim VVS im Jahr 2001

Neuaufgabe des STUTTGART-WEGWEISER

Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts  
im ersten Halbjahr 2002

Deutlich weniger Passagiere am Flughafen Stuttgart  
im Jahr 2001

Stuttgarter Zahlenspiegel



**Statistik und  
Informationsmanagement  
Monatsheft 6/2002  
61. Jahrgang**

Aktuelle Grafik: Mehr als 300 Millionen Fahrgäste beim VVS im Jahr 2001	111
<hr/>	
Kurzinformationen: Neuaufgabe des STUTTGART-WEGWEISER	112
Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im ersten Halbjahr 2002	112
<hr/>	
Kurzbericht: Deutlich weniger Passagiere am Flughafen Stuttgart im Jahr 2001	114
<hr/>	
<b>Hauptbeitrag: Die Volkszählung 2001 in Österreich im Überblick</b>	<b>116</b>
<hr/>	
Veröffentlichungen zu den Themen	Rückseite
<hr/>	

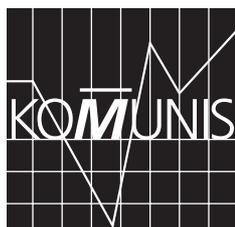
**Impressum:**

Statistik und Informationsmanagement, Monatsheft 6/2002

**Herausgeber:**

Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt, Eberhardstraße 39, 70173 Stuttgart  
Telefon (07 11) 2 16-34 40, Telefax (07 11) 2 16-39 00  
E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de  
komunis@stuttgart.de  
Internet: www.stuttgart.de  
Verantwortlich: Eberhard Frank  
Schriftleitung: Thomas Schwarz

Preis pro Monatsheft: 3 €



## Mehr als 300 Millionen Fahrgäste beim VVS im Jahr 2001

Franz Biekert

Der Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart (VVS) bleibt auf Erfolgskurs. Zum ersten Mal seit dem Bestehen des Verkehrsverbundes in der Region Stuttgart wurden in einem Jahr mehr als 300 Millionen Fahrgäste befördert. Waren es im Jahr 2000 noch 292,7 Millionen Personen, die mit Bussen und Bahnen im Verbundgebiet unterwegs waren, so stieg diese Zahl im Jahr 2001 auf 303,2 Millionen. Dies bedeutet eine Steigerung um 10,5 Millionen Fahrgäste oder 3,6 Prozent. Durchschnittlich wurden dabei pro Tag etwa 831 000 Fahrten mit den Bussen und Bahnen der Verbundverkehrsbetriebe unternommen.

Vor allem die Stammkunden trugen zum guten Ergebnis des VVS in der Region bei. Den größten Anteil am Zuwachs der Fahrgastzahlen hatte dabei absolut und prozentual der Ausbildungsverkehr. Schüler, Auszubildende und Studierende nutzten im Jahr 2001 die attraktiven Abon-

nements (Scool und StudiTicket) zu 88 Millionen Fahrten, um in die Schule oder zur Universität zu gelangen, eine Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 13,1 Prozent. An zweiter Stelle rangierte mit 86,5 Millionen Fahrgästen und einer Zunahme von 3,2 Prozent der Berufsverkehr, der mit den Fahrten von der Wohnung zur Arbeitsstätte wesentlich dazu beitrug, den Straßenverkehr in Stuttgart zu entlasten.

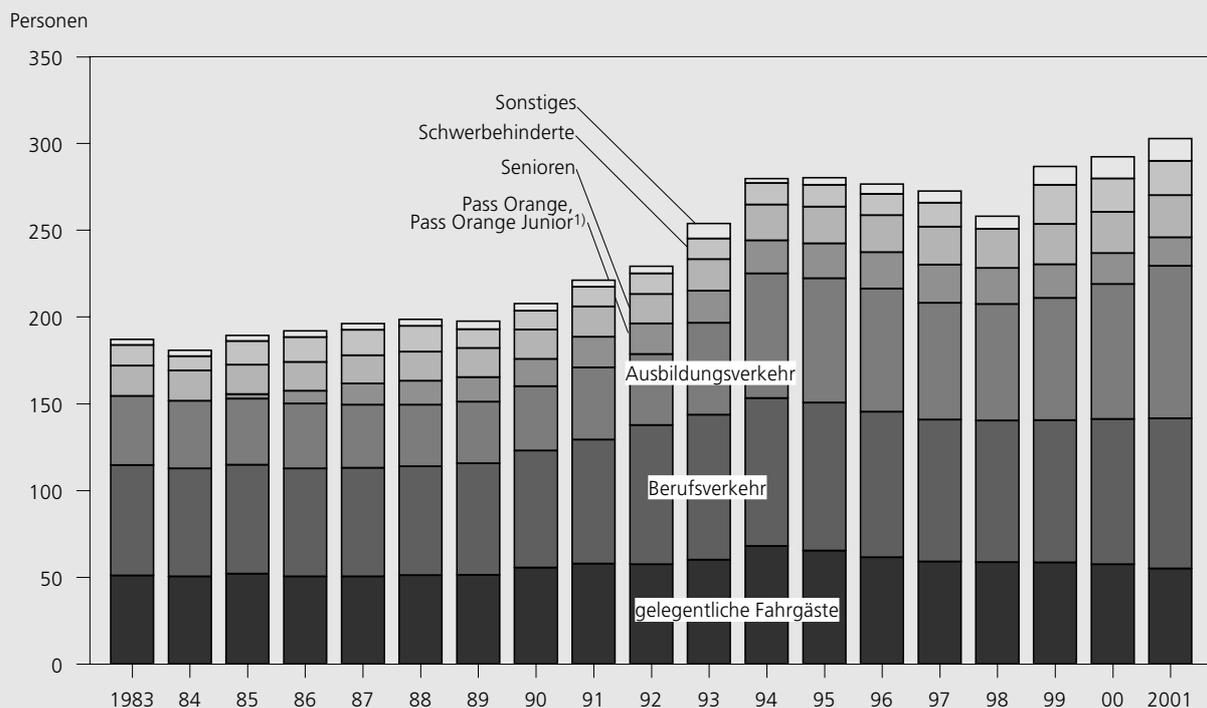
Auch die älteren Mitmenschen nahmen immer häufiger den speziell für sie konzipierten Senioren-Verbundpass wahr. 24,4 Millionen Personen über 63 Jahre (ein Plus von 2,1 Prozent) nutzten diese Fahrausweise, um mobil zu bleiben.

Die verstärkte Nutzung dieser Zeitkartenangebote führte zwangsläufig zum Rückgang der beförderten Personen im Gelegenheitsverkehr (Einzelfahrscheine, Mehrfahrtenkarte usw.) und beim Pass Orange bzw.

dem Pass Orange Junior (Zeitkarten, die nur außerhalb der Hauptverkehrszeiten gelten). Die Zahl der Fahrten im Gelegenheitsverkehr sank um 4,2 Prozent auf 55,1 Millionen, die Zahl der Fahrten mit dem Pass Orange sank sogar um 8,4 Prozent auf 16,3 Millionen.

Der Ausbau des Stadtbahnnetzes der Stuttgarter Straßenbahn AG (SSB), die immerhin mehr als 48 Prozent aller Fahrgäste des Verbundgebietes befördert, lässt auch weiterhin auf eine steigende Nachfrage hoffen. Bis Ende des Jahres wird die U2 die „alte“ Straßenbahnlinie 2 ersetzt haben, weitere rund 20 Kilometer Strecken sind in der Planung oder werden bereits gebaut: die Verlängerung der U2 bis Neugereut, die U15 zwischen Stammheim und Ruhbank, die U12 zwischen Hauptbahnhof und Mühlhausen sowie die Strecke über Fasanenhof bis zur neuen Landesmesse.

Beförderte Personen im VVS seit 1983



seit 1985

Quelle: Verkehrs- und Tarifverbund Stuttgart GmbH

----- Kurzinformation -----

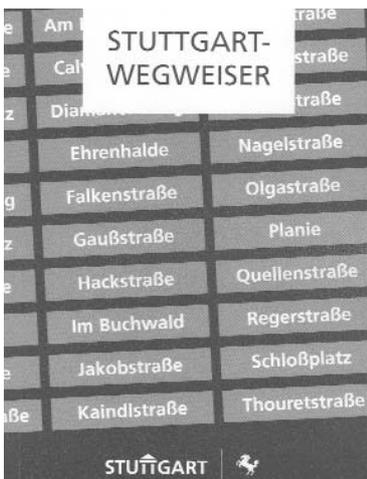
**Neuaufgabe des STUTTGART-WEGWEISER**

Thomas Schwarz

Nachdem die vierte Ausgabe des STUTTGART-WEGWEISER aus dem Jahre 1998 auch in der zweiten Auflage mit insgesamt 10 000 Exemplaren mittlerweile vergriffen ist, legt das Statistische Amt der Landeshauptstadt Stuttgart jetzt eine Neuaufgabe dieses bewährten Nachschlagewerkes vor.

Inhaltlich besteht der im handlichen Handtaschen-Format hergestellte Wegweiser aus einem Serviceteil mit den Adressen der Ärzte, der kirchlichen, sozialen und wissenschaftlichen Einrichtungen, der Behörden, der Hotels, der Banken, der Parkhäuser und öffentlichen Verkehrslinien in Stuttgart. Den Hauptteil bildet ein umfangreiches Straßenverzeichnis, in dem für jede Hausanschrift die nächstliegenden Kreuzungspunkte der jeweiligen Straße sowie auch die Haltestelle des VVS-Liniennetzes zu finden ist. Über die zu jeder Haltestelle angegebenen Planquadrate ist auch die Orientierung in dem beiliegenden VVS-Linienplan leicht möglich.

Neben Großabnehmern aus dem Behördenbereich (z.B. Polizei, Feuerwehr, Stadtverwaltung) und von Verkehrsbetrieben (z.B. SSB, Taxiunternehmen) stößt der Wegweiser auch bei Privatpersonen auf reges Interesse. Der Wegweiser ist daher auch im örtlichen Buchhandel erhältlich.



----- Kurzinformation -----

**Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im ersten Halbjahr 2002**

Utz Lindemann

Stuttgart ist im ersten Halbjahr 2002 um weitere 502 Einwohner gewachsen. Im Vergleich zum ersten Halbjahr des Jahres 2001 (+ 1254 Einwohner) hat sich der Einwohnergewinn allerdings halbiert. Dennoch hat die Einwohnerzahl der Landeshauptstadt zum 30. Juni 2002 mit 590 464 in Stuttgart gemeldeten Personen die 590 000-Marke übersprungen.

Die Zahl der Deutschen hat sich um 896 auf 456 763 Personen erhöht, die der Ausländer um 394 auf 133 701 verringert. Der Anteil der Einwohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit ist mit 22,6 Prozent, bei einem Rückgang um 0,1 Prozentpunkte, nahezu konstant geblieben.

Die Bilanz der natürlichen Bevölkerungsbewegungen weist mit 2592 Lebendgeborenen und 2958 Sterbefällen erwartungsgemäß einen Verlust von 366 Personen aus. Seit Beginn der 70er-Jahre übersteigt die Zahl der Sterbefälle die Zahl der Neugeborenen. Im Vergleich zu den Vorjahren steigt das Geburtendefizit wieder an, da die Zahl der jährlich zur Welt gebrachten Kinder inzwischen in Stuttgart wieder sinkt. Die Zahl der Sterbefälle insgesamt liegt auf dem Niveau des Vorjahres. Da Ausländer im höheren Alter noch immer unterrepräsentiert sind, weist der ausländische Bevölkerungsteil einen Geburtenüberschuss (+ 585 Personen) auf.

Im ersten Halbjahr 2002 bleibt der aus 19 821 Zuzügen und 18 953 Fortzügen resultierende Wanderungsgewinn von 868 Personen unter dem Gewinn des Vorjahres (+ 1531 Personen). Hervorzuheben ist, nach hohen Verlusten in den 90er-Jahren, der Wanderungsgewinn des deutschen Bevölkerungsteils mit 158 Personen. Dieser Gewinne resultiert ausschließlich aus der weitgehend arbeitsplatzorientierten Fernwanderung. Per Saldo hat Stuttgart in der

ersten Hälfte des laufenden Jahres allein 625 Deutsche aus den neuen Bundesländern und hier überwiegend aus Sachsen gewinnen können. Gegenüber dem Vorjahr ist dies noch mal eine leichte Steigerung. An dem konstanten Einwohnerverlust an das Umland hat sich dagegen nichts verändert. Im Vergleich zum Vorjahr hat er sich mit einem Bilanzdefizit von 1541 Personen verdoppelt, liegt aber noch im Mittel der letzten 10 Jahre.

Die positive Wanderungsbilanz wird abgerundet von einem Wanderungsgewinn der Ausländer von 658 Personen. Im Vergleich zum 1. Halbjahr 2001 hat sich der Wanderungsgewinn der Ausländer ebenfalls halbiert. Dieser aktuelle Wanderungsgewinn der Ausländer resultiert zu zwei Dritteln aus Wanderungsverflechtungen mit dem Ausland und hier überwiegend aus Osteuropa. Die Gewinne aus dem Inland stammen durchweg aus anderen Bundesländern - fast die Hälfte aus den neuen Bundesländern. Die Wanderungsbilanz der Ausländer mit dem Umland ist wie bei den Deutschen negativ.

Stuttgart erweist sich weiterhin als Einwohnermagnet für die Region. Die Landeshauptstadt gewinnt aufgrund des Ausbildungs- und Arbeitsplatzangebotes Einwohner aus allen Teilen Deutschlands und gibt sie dann an das Umland ab.

Der Anteil der Einwohner ohne deutsche Staatsangehörigkeit an allen Einwohnern beträgt aktuell 22,6 Prozent. Die Relation Deutsche zu Ausländern wird durch Staatsangehörigkeitswechsel zugunsten der Deutschen beeinflusst. Im ersten Halbjahr 2002 hat sich dadurch die Zahl der Deutschen per Saldo um 1637 Personen erhöht. Der positive Bilanzverlauf des deutschen Bevölkerungsteils ist so allein auf die steigende Zahl der Staatsangehörigkeitswechsel zurückzuführen. Die Zahl der Staatsangehörigkeitswechsel ist seit der Änderung des Staatsangehörigkeitsgesetzes im Jahr 2000 deutlich gestiegen, liegt 2002 aber geringfügig unter der entsprechenden Zahl des Vorjahres.

Einwohnerbilanz in Stuttgart von Januar bis Juni 2002

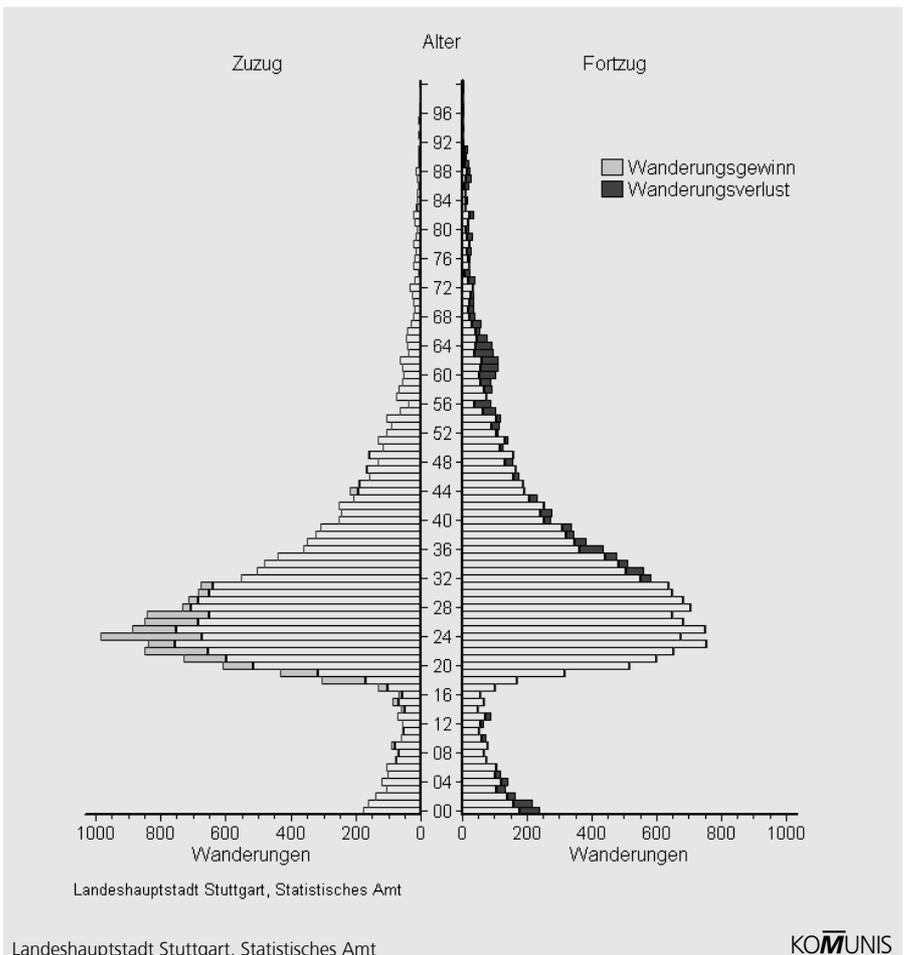
Die Tabelle zeigt die natürliche Bevölkerungsbewegungen und die Wanderungen in Zahlen.

Bestand und Bewegungen im Fortschreibungszeitraum	Einwohner		
	Deutsche	Ausländer	Insgesamt
Einwohnerstand 01.01.2002	455 867	134 095	589 962
<b>Natürliche Bevölkerungsentwicklung</b>			
Lebendgeborene	1 811	781	2 592
Sterbefälle	2 762	196	2 958
Saldo Geburten/Sterbefälle	- 951	585	- 366
<b>Wanderungen</b>			
Zuzug	11 027	8 794	19 821
Wegzug	10 817	8 136	18 953
Aussenwanderungssaldo	210	658	868
<b>Staatsangehörigkeitsänderungen</b>			
Ausländer zu Deutschen	1 680	- 1 680	-
Deutsche zu Ausländern	- 43	43	-
Saldo Staatsangehörigkeitsänderungen	1 637	- 1 637	-
<b>Saldo insgesamt</b>	<b>896</b>	<b>- 394</b>	<b>502</b>
Einwohnerstand 30.06.2002	456 763	133 701	590 464

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistisches Amt KOMUNIS

Zu- und Fortzüge über die Gemeindegrenze von Stuttgart im 1. Halbjahr 2002

Die Pyramide der Zu- und Fortzüge zeigt den Altersaufbau der mobilen Bevölkerung, der deutlich vom Altersaufbau der Bevölkerung abweicht. Weiterhin ist abzulesen, in welchem Alter Wanderungsgewinne oder Wanderungsverluste zu verbuchen waren.



## Deutlich weniger Passagiere am Flughafen Stuttgart im Jahr 2001

Franz Biekert

Die Zahl der Passagiere, die den Flughafen Stuttgart als Abflugs- bzw. Zielort oder als Zwischenstation benutzten, ist im Jahr 2001 um 6,2 Prozent gegenüber dem Vorjahr gesunken; nach den jahrelangen Zuwächsen von durchschnittlich fünf Prozent ist dies ein deutlicher Einbruch. Dabei muss man allerdings in Betracht ziehen, dass die Folgen des Terroranschlages vom 11. September 2001 in New York und Washington dem internationalen Flugverkehr insgesamt schweren Schaden zugefügt haben.

Die Terroranschläge sind jedoch nicht allein für den Rückgang der Passagierzahlen verantwortlich. Vergleicht man die Monatszahlen von Januar bis August 2001 mit den entspre-

chenden Zahlen aus dem Vorjahr, so lag das Passagieraufkommen aufgrund der allgemeinen Konjunkturschwäche im Durchschnitt schon 1,4 Prozent unter den Vorjahreswerten.

Nach Angaben der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Flughäfen wurden in Stuttgart im Jahr 2001 mehr als 2,4 Millionen Menschen befördert, die Flüge innerhalb Deutschlands gebucht haben - ein Minus von 8,9 Prozent (vgl. Tabelle). Bei Flügen innerhalb Europas ging die Zahl der Passagiere um 3,5 Prozent auf knapp über 4,7 Millionen Fluggäste zurück. Der größte Verlust wurde jedoch im außereuropäischen Flugverkehr verbucht. Nur noch 418 383 Menschen (14,7 Prozent weniger als im Vorjahr) flogen von Stuttgart aus ins entfern-

te Ausland oder kamen von dort in Stuttgart an.

Der Rückgang der Fluggastzahlen hat aber nicht nur Stuttgart getroffen. Fast alle deutschen Verkehrsflughäfen meldeten weniger Passagiere. Insgesamt wurden im vergangenen Jahr mehr als 140,6 Millionen Passagiere auf den deutschen Flughäfen abgefertigt, 2,5 Prozent weniger als noch im Jahr 2000. Dabei konnte Stuttgart seinen sechsten Platz unter den 18 deutschen Verkehrsflughäfen hinsichtlich der Fluggastzahlen halten.

Offensichtlich ist aber auch, dass der Stuttgarter Flughafen seine Stärken im Kurz- und Mittelstreckenbereich mit kleineren Flugzeugen besitzt.

114

Fluggäste am Flughafen Stuttgart seit 1980 im gewerblichen Luftverkehr

Flughafen	Fluggäste (gewerblicher Verkehr)			Flugzeugbewegungen insgesamt	Luftfracht	Luftpost
	Insgesamt	darunter: Außeneuropa An und Ab	Veränderung zum Vorjahr insgesamt			
	Personen		in %	Anzahl	Tonnen	
Berlin gesamt	12 598 892	640 479	- 5,3	221 005	31 171	16 177
Bremen	1 819 831	30 088	- 5,1	46 677	1 759	5 055
Dortmund	1 064 149	91 458	48,0	46 153	257	-
Dresden	1 642 736	67 287	- 6,6	34 668	877	4 301
Düsseldorf	15 392 970	1 467 653	- 4,0	193 507	52 426	171
Erfurt	471 624	64 503	- 2,1	16 574	1 593	-
Frankfurt	48 559 980	16 823 731	- 1,6	456 452	1 494 125	141 111
Hamburg	9 490 432	290 599	- 4,6	158 569	26 706	16 370
Hannover	5 157 558	394 742	- 6,7	89 902	6 712	8 600
Köln-Bonn	5 705 819	126 834	- 9,3	150 174	448 426	15 292
Leipzig-Halle	2 174 031	226 009	- 4,5	42 408	7 845	6 547
München	23 646 900	2 857 198	2,3	337 653	135 000	22 668
Münster-Osnabrück	1 607 437	69 085	- 8,9	50 526	449	2 930
Nürnberg	3 195 818	318 191	1,5	83 807	18 227	4 441
Saarbrücken	480 030	30 263	- 0,5	14 946	148	-
<b>Stuttgart</b>	<b>7 632 286</b>	<b>418 383</b>	<b>- 6,2</b>	<b>146 771</b>	<b>16 716</b>	<b>16 324</b>
Insgesamt	140 640 493	23 916 503	- 2,5	2 089 792	2 242 437	259 987

Quelle: Arbeitsgemeinschaft Deutscher Verkehrsflughäfen

Mitten im Dreieck Frankfurt, München, Zürich betrug der Anteil der Passagiere auf außereuropäischen Flugstrecken in Stuttgart nur etwas mehr als fünf Prozent, ganz im Gegensatz zu Frankfurt, von wo aus jeder dritte Fluggast eine außereuropäische Flugroute wählte.

Doch nicht nur die Passagierzahlen gingen auf den Stand von 1999 (vgl. Abbildung) zurück, auch die Zahl der Flugbewegungen am Stuttgarter

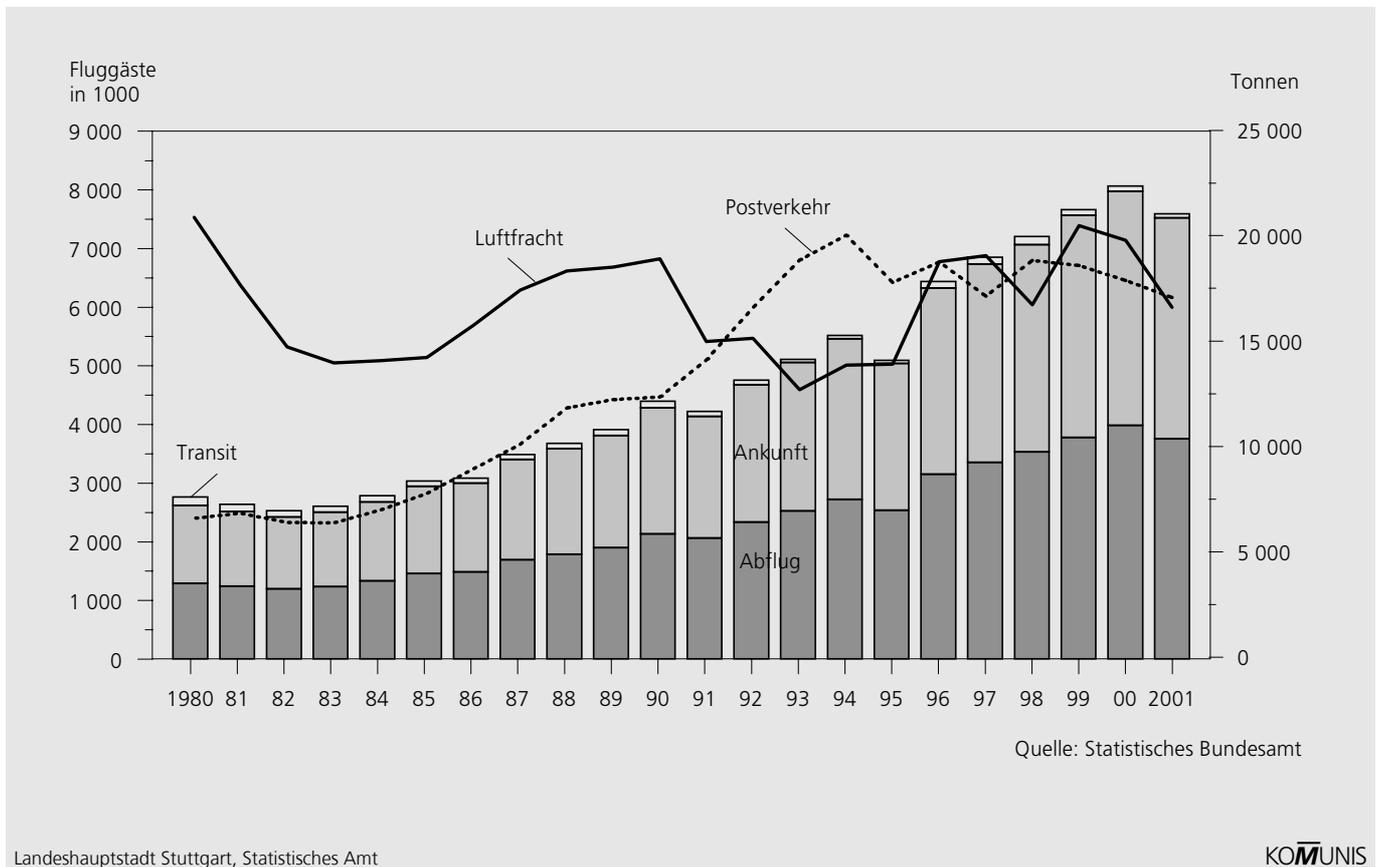
Flughafen sank um 2,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 146 771.

Die schwächelnde Konjunktur wirkte sich auch auf den Luftpostverkehr aus. Mit 16 324 Tonnen wurde im Jahr 2001 9,6 Prozent weniger Post befördert als noch ein Jahr zuvor.

Auch bei der Luftfracht wurde im Jahr 2001 mit 16 716 Tonnen mehr als 15 Prozent weniger umgeschlagen als noch ein Jahr zuvor. Das

neue Luftfrachtgebäude südlich des Airports in Bernhausen, das im letzten Jahr für insgesamt 153 Millionen Euro fertig gestellt wurde, soll in naher Zukunft für einen kräftigen Aufschwung sorgen. Die Umschlagkapazität mit 160 000 Tonnen jährlich wird drei Mal so leistungsfähig sein wie der alte, beengte Frachthof, wobei nur etwa ein Fünftel der Fracht wirklich mit Flugzeugen befördert wird, der größte Teil wird von Lkw zu Lkw umgeladen.

Fluggäste, Luftfracht und Postverkehr am Flughafen seit 1980



Karl Isamberth<sup>1</sup>

# Die Volkszählung 2001 in Österreich im Überblick

## Methode, Organisation und Registerunterstützung

### I. Methode und Organisation

#### 1. Einleitung

Für die Wende jedes Jahrzehntes sehen die internationalen Organisationen (UNO, ECE, EU) in ihren Mitgliedstaaten Volks- und Wohnungszählungen vor. In Österreich ist dies u.a. auch durch das VZ-Gesetz geregelt, dessen §1 (1) sagt: „An der Wende jedes Jahrzehntes ist ..... eine Volkszählung vorzunehmen.“

*Erster Erhebungstest 1998, Probezählung 1999*

Die STATISTIK ÖSTERREICH ist mit Jahresanfang 1997 in die Intensivphase der Planungen für die kommende Großzählungsrunde eingetreten, hat im Frühjahr 1998 bereits einen ersten „Erhebungstest“ durchgeführt und in den folgenden Monaten - ausgehend von den Ergebnissen dieses Testes - in den Arbeitsgruppen der einschlägigen Fachbeiräte die Details der Erhebungskonzepte bzw. der Frageprogramme überarbeitet. Mit Stichtag 21. April 1999 hat die „Probezählung 1999“ (PZ 99) stattgefunden, deren Ziel es unter anderem war, zu überprüfen, ob die gegenüber 1998 vorgenommenen Modifikationen zielführend waren.

116

*Generalprobe 2000*

Am 10. Mai 2000 wurde mit der „Generalprobe 2000“ das Projekt einem letzten Test unterzogen.

#### 2. Erhebungsform

*Volkszählung 2001 in Österreich war registergestützte Großzählung mit Zählereinsatz*

Die STATISTIK ÖSTERREICH führte eine **registergestützte Großzählung 2001** unter bestmöglicher Ausnutzung der intern bzw. extern vorhandenen und zugänglichen Register (z.B. Gebäuderegister (GBR), Unternehmens- und Betriebsregister (UBR) der Statistik Österreich bzw. Register des Bundesamtes für Eich- und Vermessungswesen) durch.

*Für eine reine Registerzählung fehlen in Österreich derzeit die Voraussetzungen*

Für eine reine „Registerzählung“, wie sie z.B. in den nordischen Staaten durchgeführt wird, fehlen in Österreich derzeit eine Reihe von unabdingbaren Voraussetzungen. Abgesehen davon, dass Register derzeit erst im Aufbau (Zentrales Melderegister) oder überhaupt nicht vorhanden (Wohnungsregister, Bildungsregister etc.) sind, fehlt für vorhandene Register (Hauptverband der Sozialversicherungsträger, Firmenbuch etc.) die rechtliche und/oder technische Zugriffsmöglichkeit für die Statistik Österreich.

#### 3. Erhebungsumfang

*Zeitgleich fand Gebäude- und Wohnungszählung und Arbeitsstättenzählung statt*

In bewährter Weise fand wieder eine **Volkszählung (VZ)**, eine **Gebäude- und Wohnungszählung (GWZ)** und eine **Arbeitsstättenzählung (AZ)** an einem gemeinsamen Stichtag statt.

Bei der Bezeichnungsänderung auf GWZ wurde dem Umstand Rechnung getragen, dass eigentlich Gebäude erhoben werden und daher die alte Bezeichnung HWZ (Häuser- und Wohnungszählung) nicht mehr sinnvoll ist.

#### 4. Testphase

*Intensive Testphase von 1998 bis 2000*

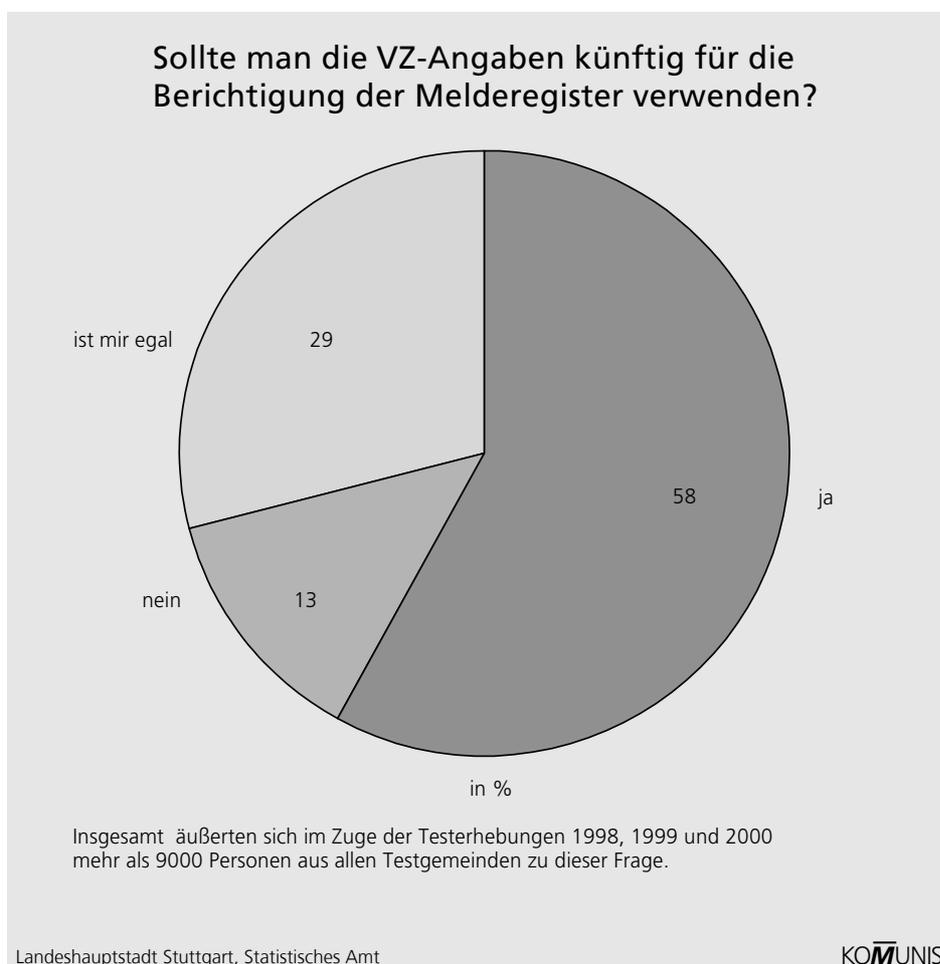
Analog zu dem im Frühjahr 1998 erfolgten ersten „Erhebungstest“ bzw. auf dessen Erfahrungswerten aufbauend, wurden auch 1999 in je zwei Testgebieten pro Bundesland (rund 800 Einwohner je Testgebiet) verschiedene inhaltliche und organisatorische Details der Großzählung - bis hin zu ersten Aufarbeitungsschritten - erprobt. Begleitend wurde auch eine Umfrage hinsichtlich der Akzeptanz der Erhebung durchgeführt (vgl. Abb. 1).

*Begleitend wurde Akzeptanzbefragung durchgeführt*

Am 10. Mai 2000 wurde in je einem Testgebiet pro Bundesland eine „Generalprobe“ abgehalten. In deren Rahmen wurden einige Aufarbeitungsschritte sowie ein Teil der Auswertungen einem abschließenden Test unterzogen, aus Ressourcenmangel konnten bei weitem nicht alle Tests vorgenommen werden.

Diese Auswertungen hatten u.a. in der Öffentlichkeitsarbeit, deren Intensivphase mit Jahresanfang 2001 einsetzte, als Beispiel für die Nutzungsmöglichkeiten der GZ 2001 gedient.

Abbildung 1: Meinungsbefragung zur GZ 2001



#### 5. Erhebung in den Gemeinden

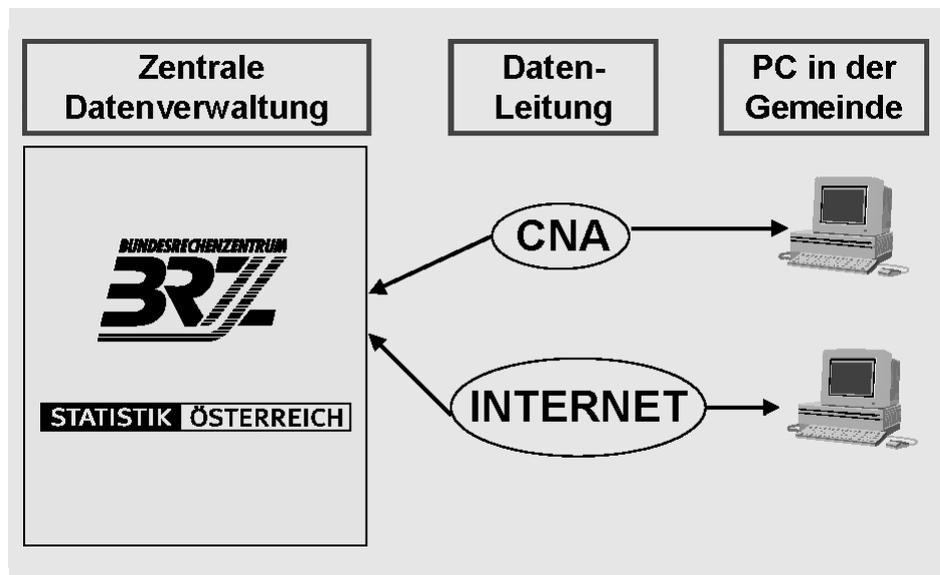
*EU-konformer Stichtag: 15. Mai*

Der Stichtag der Zählung wurde mit 15. Mai 2001 (EU-konform) festgelegt.

Die bislang etwa neun Monate vor dem Stichtag von den Gemeinden durchzuführende Vorerhebung des Gebäudebestandes konnte aufgrund der verbesserten Fortschreibung des Gebäuderegisters entfallen.

Der Einsatz einer PC-Applikation (GSG 2001; vgl. Abb. 2) sowie der Vordruck der Adressen auf den Formularen brachten eine Reihe von Erleichterungen für die Gemeinden im Zuge des Erhebungsvorganges (bzw. bei dessen Vorbereitung).

Abbildung 2: Systemumgebung der DV-Unterstützung



## 6. Reklamationsverfahren/Meldewesen

1991 bildete das Volkszählungsgesetz die Grundlage für die Reklamationsverfahren. In strittigen Fällen wurde der Zählwohnsitz in einem rein statistischen Verfahren anhand von Zuordnungsregeln festgelegt. Auf den Betroffenen hatte dies keine Auswirkungen.

*Seit 1.1.1995 neuer Hauptwohnsitzbegriff in Österreich*

Mit dem Inkrafttreten des Hauptwohnsitzes am 1.1.1995 hat sich die Rechtslage grundlegend geändert. Reklamationen sind nun nach § 17 des Meldegesetzes in einem Verwaltungsverfahren abzuwickeln, das zur Aufhebung des gemeldeten Hauptwohnsitzes führen kann. Bei der Bestimmung des Hauptwohnsitzes wird dem Betroffenen insofern eine „Wahlmöglichkeit“ eingeräumt, als bei Vorliegen von zwei Mittelpunkten der Lebensbeziehungen das subjektive Kriterium des überwiegenden Naheverhältnisses zum Tragen kommt.

*Strittige Hauptwohnsitzfragen waren bereits vorab zu klären*

Aufgrund dieser geänderten Situation waren 2001 einige Personengruppen (z.B. Studenten) nicht mehr im vollen Umfang „reklamationsfähig“, da nicht zu erwarten war, dass es den reklamierenden Gemeinden gelingen konnte, das Vorhandensein eines (zweiten) Mittelpunktes in der Gegengemeinde zu widerlegen. Es sollte erklärtes Ziel aller Beteiligten sein, strittige Hauptwohnsitze bereits im Vorfeld der VZ 2001 zu klären.

Die STATISTIK ÖSTERREICH maß einer rationellen Lösung des Wohnsitzproblems deshalb einen hohen Stellenwert bei, weil dieser Teilbereich 1991 rund 10 Prozent der Gesamtkosten der Großzählung und einen Terminverzug von nahezu neun Monaten verursacht hat - von Akzeptanzproblemen in der Bevölkerung ganz zu schweigen.

*Volkszählungsorganisation wurde genutzt, um in den Kommunen Melderegister zu überprüfen bzw. zu bereinigen*

Es wurde deshalb gemeinsam mit dem Bundesministerium für Inneres ein Modell einer „Parallelaktion Volkszählung 2001/Meldewesen“ entwickelt (näheres vgl. Kap. II), welches bei der Probezählung 1999 erstmals getestet wurde. Dieses Konzept sieht vor, dass die Erhebungsorganisation der Volkszählung 2001 in den Städten und Gemeinden genutzt wird, um eine Überprüfung und gegebenenfalls eine Bereinigung der Melderegister durchzuführen.

*Probezählung zeigte Mängel der Melderegister auf*

Von großer Bedeutung scheint dies u.a. deswegen, weil durch die Umstellung vom „ordentlichen Wohnsitz“ auf den „Hauptwohnsitz“ fast unausweichlich Unsicherheiten und Qualitätsmängel in den lokalen Melderegistern aufgetreten sind. Die Probezählung zeigte zudem, dass die Melderegister auch in quantitativer Hinsicht („Karteileichen“, Nichtmeldung etc.) Mängel aufweisen.

## 7. Datenerfassung

*Gemeinden meldeten Adress- und Meldedaten zur zentralen Aufbereitung*

Die Gemeinden verwalteten jene Daten (Adressbestand, Meldedaten), die der Überprüfung der Vollzähligkeit der Erhebung dienten, mittels einer PC-Applikation und übermittelten diese der STATISTIK ÖSTERREICH auf elektronischem Weg.

Bei der Aufarbeitung der GZ 2001 gab es nur mehr einen manuellen Aufarbeitungsschritt, der sich auf die Trennung in Lese- und Nichtlesebelege - verbunden mit einigen einfachen formalen Kontrollen - beschränkte.

*Lesebelege wurden eingescannt*

Die Lesebelege wurden mittels Scanner erfasst. Dies hatte den Vorteil, dass bei späteren Aufarbeitungsschritten immer wieder auf Informationen aus den Belegen zurückgegriffen werden konnte, ohne dass diese physisch herausgesucht werden mussten.

Diese Form der Datenerfassung ermöglichte das Abgehen vom Zwei-Phasen-Konzept der vergangenen Großzählungen und alleine dadurch beträchtliche Kosten- und Zeiteinsparungen. Zur Erinnerung: In der 1. Phase wurden die Merkmale, welche auf Zifferneintragungen bzw. Markierungen beruhten, aufgearbeitet. Die 2. Phase bedeutete einen nochmaligen manuellen Formulardurchsatz zur Vercodung der Textangaben bei Bildung, Beruf, Wirtschaftszweig und Pendeltätigkeit.

## 8. Zeichenerkennung (Recognition)

*Dank neuer Software konnten auch Texteintragungen maschinell gelesen werden*

Als Neuerung gegenüber 1991 - damals konnten lediglich Markierungen und Ziffern direkt mittels EDV weiterverarbeitet werden - wurde 2001 ein Softwareprodukt eingesetzt, welches auch Texteintragungen in „Zeichen“ umsetzen konnte, das heißt, dass z.B. eine Punktwolke als Zeichen „A“ identifiziert werden kann.

Von besonderer Bedeutung war dies bei der VZ für die Texteintragung bei den Themen Bildung, Beruf, Wirtschaftszugehörigkeit, Pendelziel bzw. teilweise bei Umgangssprache, Staatsbürgerschaft, Geburtsland und Religionsbekenntnis.

## 9. Vercodung

Bei der Vercodung der erwähnten Texteintragungen wurde der Weg der „automationsunterstützten Vercodung“ beschritten.

*Automatische Verschlüsselung und Klassifikation der Texteintragungen, ...*

Anhand von „natursprachlichen“ Dictionaries, einer Sammlung von Bezeichnungen, wie sie die Ausfüllenden - oft sehr abweichend von jenen in den offiziellen Klassifikationen - verwenden, wurde im Zuge der „Recognition“ gewonnene Informationen in die Codes der Klassifikationen verschlüsselt.

*... dadurch 80 % weniger Personal als bei der VZ 1991 notwendig*

In diesem Aufarbeitungsschritt lag wohl das größte Einsparungspotential. Dadurch, dass es gelang, einen Großteil der Textangaben „automatisch“ zu vercoden, wurden - gemessen am Aufwand 1991 - rund 29 000 Bedienstetentage (80 %) eingespart.

## 10. Qualitätssicherung (Plausibilitätsprüfung)

Das Ein-Phasen-Konzept ermöglichte eine weitgehend parallele Aufarbeitung aller Merkmale. Dies bedingte auch eine völlige Neuorientierung für die einzelnen Plausibilitätsprüfungen.

*Dreistufige Plausibilitätskontrolle*

Grundsätzlich wurde jedoch das Konzept der drei Plausibilitätsstufen beibehalten:

- Vorplaus: Prüfung der Vollzähligkeit und „Lagerichtigkeit“ (= richtige Reihenfolge) der Erhebungspapiere
- Mikroplaus: Prüfung der einzelnen Datensätze auf ihre inhaltliche Konsistenz und Vollständigkeit
- Makroplaus: Prüfung der Randverteilung („Eckzahlen“) anhand von Vergleichsdaten (Ergebnisse 1991, Stichproben aus Mikrozensus etc.)

Während bei der Mikroplaus im Fehlerfall ausschließlich maschinelle Korrekturen erfolgten, wurden bei der Vorplaus und Makroplaus im Dialog-Verfahren manuelle Eingriffe vorgenommen.

### 11. Zählungsinhalte

*Eine breite inhaltliche Ausrichtung der Zählung*

Die STATISTIK ÖSTERREICH hat in ihren Planungen dem Umstand Rechnung getragen, dass die Bedeutung der GZ 2001 über die bloße Ermittlung von Bevölkerungszahlen für Mandatsverteilung, Finanzausgleich etc. weit hinausgeht und die Befassung mit einer Fülle von gesellschaftspolitisch sehr bedeutenden Themenblöcken im Vordergrund steht. Einige davon sind in der Folge beispielhaft erwähnt:

Themenblöcke	Erhebungsgegenstände und -merkmale
Bevölkerungsentwicklung, Pensionsvorsorge etc.	Altersaufbau, Haushalts- und Familienangaben, Geburtenzahlen, Wanderungen
Arbeitsmarkt, Ausbildung, wirtschaftliche Situation	Bildung, Beruf, wirtschaftliche Zugehörigkeit
Verkehrsströme	Berufs- und Schülerpendeltätigkeit
Umwelt, Energie	Heizung, Pendeltätigkeit
Nahversorgung, Standortberatung	Lage der Arbeitsstätten, Bevölkerungsstruktur in Einzugsgebieten
Wohnverhältnisse	Wohnungsflächen, Anzahl der Räume, Ausstattung, Belagsdichte, Struktur der Bewohner

## II. Registerunterstützung

### 1. Parallele Volkszählung 2001 und Meldewesen

*Parallelaktion Volkszählung und Meldewesen durch Arbeitskreis vorbereitet*

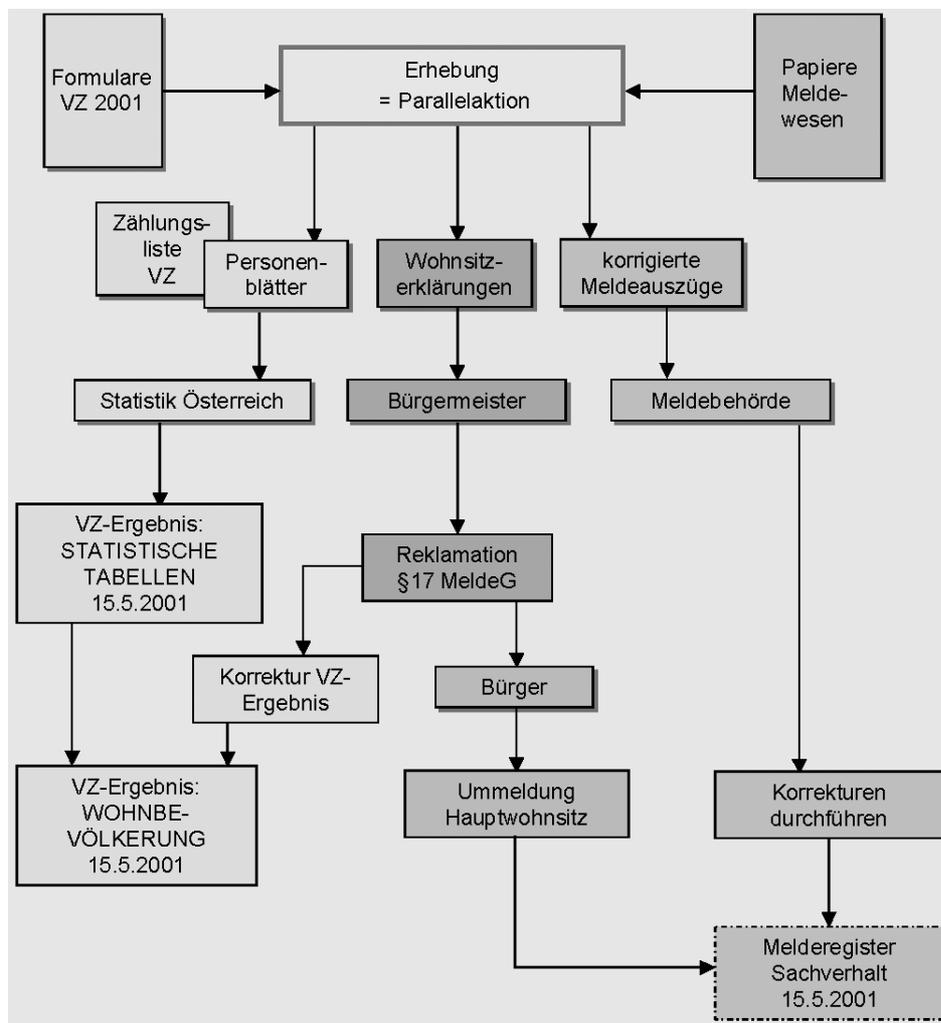
Mit der Einführung des Hauptwohnsitzes 1995 wurde festgelegt, dass dieser auch die Grundlage für die Volkszählung bilden soll. Es schien ursprünglich sinnvoll, sich bei der Erhebung auf die Melderegister zu stützen. Da sich jedoch gezeigt hat, dass die Inhalte der Melderegister nicht immer mit den tatsächlichen Lebensumständen übereinstimmten, nutzte man die Zählerorganisation der Volkszählung 2001, um im direkten Kontakt mit der Bevölkerung allfällige Unstimmigkeiten im Meldewesen aufzudecken und einer Bereinigung zuzuführen. Diese „Parallelaktion Volkszählung 2001 und Meldewesen“ wurde in einem Arbeitskreis aus Vertretern des Bundesministeriums für Inneres, des Österreichischen Städtebundes, des Österreichischen Gemeindebundes, der Länder und der STATISTIK ÖSTERREICH entwickelt.

Zeitgleich wurde Zentrales Melderegister für Österreich aufgebaut

Zeitgleich mit den Zählungsvorbereitungen wurde das Zentrale Melderegister (ZMR) aufgebaut.

In Abbildung 3 ist ein Ablaufdiagramm dargestellt, das die Parallelaktion und den Aufbau des ZMR veranschaulicht.

Abbildung 3: Ablauf der Parallelaktion Volkszählung und Melderegisterbereinigung



## 2. „Bereinigung“ der lokalen Melderegister (= Parallelaktion)

Die STATISTIK ÖSTERREICH stellte den Gemeinden die PC-Applikation GSG2001 (Gemeinde-Software Großzählung 2001) zur Verfügung, die die Adressen aller zu erhebenden Gebäude der jeweiligen Gemeinden beinhaltete. Seitens der Gemeinden wurden in diese Applikationen die Daten der lokalen Melderegister eingebracht und anschließend Meldeauszüge (vgl. Abb. 4) erstellt.

Auf der Basis eines Auszugs aus dem Melderegister wurden die Meldeverhältnisse jeder Person vor Ort überprüft

Im Zuge der Volkszählung war jede Person, die in der jeweiligen Unterkunft wohnte, in eine Zählungsliste einzutragen und die Wohnsitzqualität (Hauptwohnsitz/Wohnsitz) zu vermerken. Diese Angaben wurden dann mit dem Meldeauszug verglichen und allfällige Unstimmigkeiten mit dem Haushalt geklärt. Stellte sich heraus, dass die Meldedaten fehlerhaft waren, wurde dem Betroffenen aufgetragen, die Meldebehörde aufzusuchen und eine Berichtigung herbeizuführen. Mittels der PC-Applikation GSG2001 wurde das Zusammenwirken Volkszählung und Meldewesen verwaltet, um zu überprüfen, ob die bei der Volkszählung aufgetretenen Änderungen auch im Melderegister nachvollzogen wurden. Schlussendlich sollten die Inhalte der Melderegister und die Volkszählungsangaben übereinstimmen.

Abbildung 4: Meldeauszug

TÜRNUMMER:		ANMELDEDAT.: 08.07.1990
FAMILIENNAME: Schnabl		GEB.DAT.: 02.05.1967
VORNAME: Daisy		GESCHLECHT: W
TITEL:		VZ/WSQ: H
STAATSANGH.: Österreich		MW/WSQ: H
ANMERKUNG:		
TÜRNUMMER:		ANMELDEDAT.: 07.07.1990
FAMILIENNAME: Schnabl		GEB.DAT.: 12.10.1963
VORNAME: Dick		GESCHLECHT: M
TITEL:		VZ/WSQ: H
STAATSANGH.: Österreich		MW/WSQ: H
ANMERKUNG:		
<b>Schnabl</b>		<b>13.5.2001</b>
<b>Dagobert</b>		<b>M</b>
<b>Österreich</b>		<b>H</b>
<b>Schnabl</b>		<b>27.9.1965</b>
<b>Donald</b>		<b>M</b>
<b>Österreich</b>		<b>NW</b>

### 3. Zentrales Melderegister (ZMR)

In der Zwischenzeit entwickelte das Bundesministerium für Inneres das Zentrale Melderegister, das am 15. Mai 2001 mit den Meldedaten aus der GSG2001 „erstbefüllt“ wurde (vgl. Abb 5).

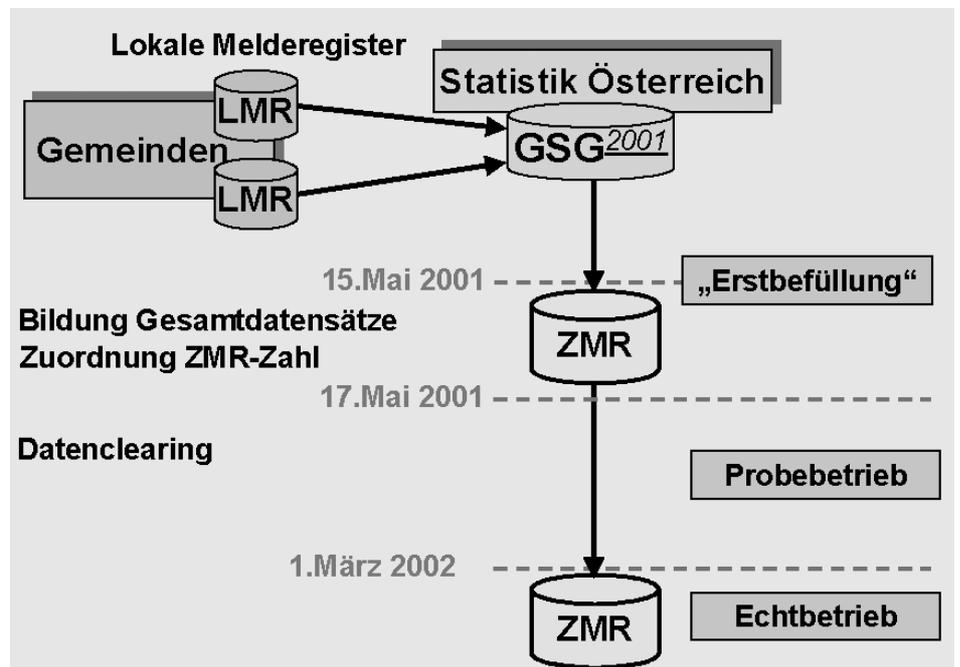
Anschließend wurden - sofern für eine Person mehrere Meldedatensätze (= mehrere Wohnsitze) vorhanden waren - diese zu einem „Gesamtdatensatz“ zusammengeführt, die ZMR-Zahl vergeben und am 17. Mai der Probetrieb aufgenommen. Der Echtbetrieb soll voraussichtlich am 1. Januar 2002 starten.

Das ZMR wird durch Plausibilitätsprüfungen gewährleisten, dass Fehler beim Meldvorgang (z.B. Anmeldung an einer nicht existenten Adresse, Anmeldung eines Hauptwohnsitzes ohne gleichzeitige Abmeldung des bisherigen) unterbunden werden und so die durch die „Parallelaktion Volkszählung und Meldewesen“ erwirkte hohe Qualität der Meldedaten erhalten bleibt.

Zentrales Melderegister ermöglicht Erkennen von Falschmeldungen

122

Abbildung 5: Aufbau des Zentralen Melderegisters



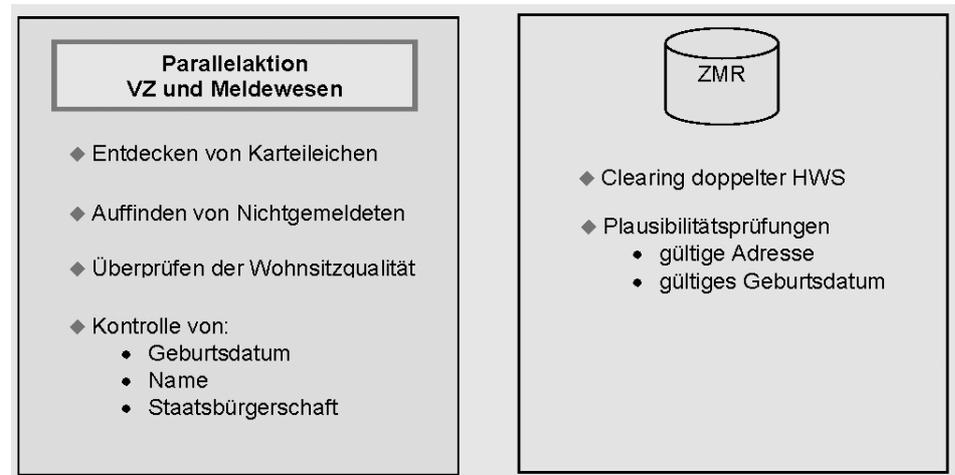
Entgegen anderer Meinungen kann das ZMR Folgendes nicht leisten:

- Beurteilung der Wohnsitzqualität - diese kann nur in einem Reklamationsverfahren nach § 17 MeldeG vorgenommen werden,
- Aufdeckung von „Karteileichen“ (z.B. Wegzug ins Ausland) und von Personen, die gar nicht gemeldet sind - dies kann nur im direkten Kontakt mit der Bevölkerung, wie ihn die Volkszählung bietet, erzielt werden.

*„Karteileichen“ oder nicht gemeldete Personen können nur durch direkten Kontakt mit der Bevölkerung bei der Volkszählung erkannt werden*

Aus diesen Gründen schien das ZMR im Vorfeld der Volkszählung nicht unabdingbar, da es zur Bereinigung der Meldedaten nur bedingt (Clearing doppelter Hauptwohnsitze) einen Beitrag leisten kann (vgl. Abb. 6).

Abbildung 6: Beitrag zur Bereinigung der Meldedaten



1 Der Autor ist Projektleiter der Volkszählung 2001 in der STATISTIK ÖSTERREICH (früher Österreichisches Statistisches Zentralamt).

# 14. Wahl zum Deutschen Bundestag



## Bundestagswahl am 27. September 1998

Eine Analyse des Wahlverhaltens  
in räumlicher und sozialstruktureller  
Differenzierung

1998, 78 Seiten, zahlreiche Tabellen,  
Grafiken und Farbkarten  
10,23 € (zuzüglich Versandkosten)  
ISSN 1431-0996



## Die Analyse zur Wahl

**Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt**

Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40  
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: [poststelle.12@stuttgart.de](mailto:poststelle.12@stuttgart.de)  
[kommunis@stuttgart.de](mailto:kommunis@stuttgart.de)

Internet: [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

# Stuttgart Wegweiser

neue Ausgabe!



Sie wollen sich in der Stadt schnell und leicht zurechtfinden? Sie suchen ein bestimmtes Gebäude, einen Arzt, eine Behörde, ein Parkhaus, ein Hotel?

Alles das und einiges mehr an exakten und zuverlässigen Informationen finden Sie im STUTTGART-WEGWEISER. Im Straßenverzeichnis ist jede Straße mit ihrer Lage, ihren Kreuzungspunkten und je Straßenabschnitt mit den Haltestellen der öffentlichen Verkehrsmittel beschrieben. Leicht zu finden sind alle Behörden, Ärzte, Kirchen, Hotels, ja sogar Hebammen und Friedhöfe.

Der STUTTGARTER-WEGWEISER stellt für viele ein unverzichtbares Nachschlagewerk dar.

785 Seiten im handlichen Format 15 x 11 cm  
13 € (zuzüglich Versandkosten)  
April 2002

**Landeshauptstadt Stuttgart**  
**Statistisches Amt**

Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40  
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

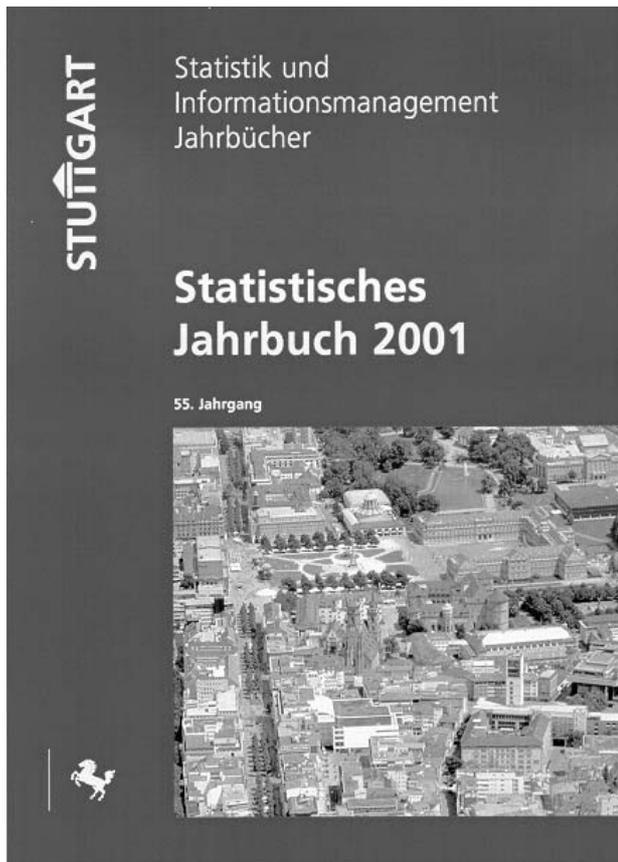
E-Mail: [poststelle.12@stuttgart.de](mailto:poststelle.12@stuttgart.de)  
[komis@stuttgart.de](mailto:komis@stuttgart.de)

Internet: [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

# Stuttgart in Zahlen

## Das Statistische Jahrbuch 2001

**Jahrbuch 2001  
im handlichen A5-Format und  
in Farbe**



Über

**45 000 aktuelle Zahlen**

zum  
wirtschaftlichen, sozialen und  
kulturellen Leben in Stuttgart

mit Großstadt- und Regionalvergleich

### 55. Jahrgang 2001

328 Seiten, 76 Grafiken,  
297 Tabellen, Stichwortverzeichnis  
2 Übersichtskarten  
1 Satellitenbild

13 € (zuzüglich Versandkosten)

10 € für Abonnenten

### CD-ROM

- gesamtes Jahrbuch im PDF-Format  
- alle Tabellen als EXCEL-Dateien  
weiterverarbeitbar

15 € (zuzüglich Versandkosten)

25 € Jahrbuch und CD im Set

Jahrbuch:  
ISSN 1431-0988

CD-ROM:  
ISSN 1434-4289

### Landeshauptstadt Stuttgart Statistisches Amt

Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40  
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: poststelle.12@stuttgart.de  
komunis@stuttgart.de

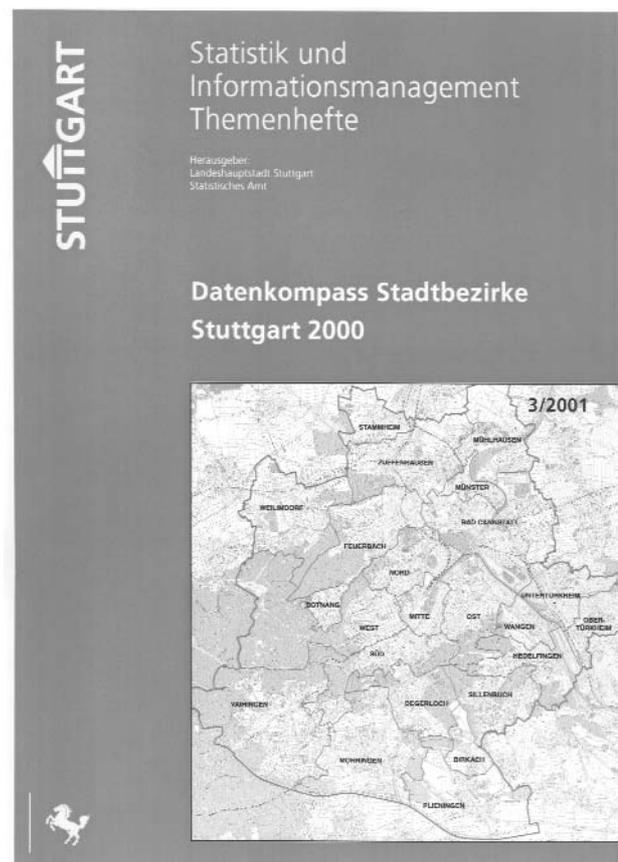
Internet: www.stuttgart.de

# Die Stuttgarter Stadtbezirke in Zahlen

## Datenkompass Stadtbezirke Stuttgart 2000

Kennzahlen zu allen 23 Stadtbezirken

Daten zu den 142 Stadtteilen



2001, 188 Seiten, 87 Karten,  
311 Grafiken, 383 Tabellen  
11 € (zuzüglich Versandkosten)  
ISSN 1431-0996

**Landeshauptstadt Stuttgart  
Statistisches Amt**

Eberhardstraße 39  
70173 Stuttgart

Telefon (0711) 2 16 - 34 40  
Telefax (0711) 2 16 - 39 00

E-Mail: [poststelle.12@stuttgart.de](mailto:poststelle.12@stuttgart.de)  
[kommunis@stuttgart.de](mailto:kommunis@stuttgart.de)

Internet: [www.stuttgart.de](http://www.stuttgart.de)

## **Veröffentlichungen zu den Themen:**

Dr. Heinz Sulger Büel:

**Volkszählung 2000 in der Schweiz - Übergang vom Fragebogen zur Registerzählung,**

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 8/2001, S. 196-199

Eberhard Frank:

**Vor 50 Jahren: Erste Volkszählung in der Bundesrepublik Deutschland,**

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 9/2000, S. 228-229

Thomas Schwarz:

**Verkaufsschlager STUTTGART-WEGWEISER,**

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 8/1998, S. 204

Utz Lindemann:

**Altersaufbau der Stuttgarter Bevölkerung am 31. Dezember 2001 nach Alter,  
Geschlecht und Staatsangehörigkeit,**

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 12/2001, S. 315

**Die Einwohnerentwicklung Stuttgarts im Jahr 1999,**

Landeshauptstadt Stuttgart, Statistik und Informationsmanagement,  
Monatsheft 1/2000, S. 6